

# Medienmappe

zur Eröffnung der Berner Fach- und Beratungsstelle STOPPMännerGewalt.

Geschätzte Medienschaffende  
Geschätzter Medienschaffender

Jede fünfte Frau wird im Verlauf ihres Lebens Opfer von körperlicher oder sexueller Gewalt. Die Berner Fach- und Beratungsstelle STOPPMännerGewalt berät Männer, die freiwillig aus ihrem Gewaltverhalten aussteigen wollen.

Am 25. November nimmt die Beratungsstelle Ihre Arbeit auf. Die **Medienmitteilung** dazu finden Sie auf Seite 2.

Möchten Sie **selber recherchieren** und das Thema vertieft behandeln? Dann helfen Ihnen folgende Informationen, Links und Kontakte:

1. Allgemeine Auskünfte Seite 3
2. Zahlen und Fakten Seite 3
  - Das Ausmass der Gewalt in der Partnerschaft
  - Gewalt ist vor allem Männergewalt
  - Häusliche Gewalt wird Offizialdelikt
3. Die Gewaltspirale und ein möglicher Ausstieg Seite 5
4. Auskunftspersonen / Interviewpartner Seite 6
5. Berner Fach- und Beratungsstelle STOPPMännerGewalt (Organisation, Grundsätze, Finanzen) Seite 6
6. Beilagen
  - Flyer
  - Karte

## **Medienmitteilung**

Datum 24. November 2003  
Frei zur Veröffentlichung ab 25. November 2003

### **Beratungsstelle für gewalttätige Männer**

**Der Verein STOPPMännerGewalt eröffnet in Bern eine Fach- und Beratungsstelle für Männer, die Gewalt gegen ihre Partnerin einsetzen. In den Beratungen erarbeiten die Männer neue Formen der Konfliktlösung.**

Gewalt von Männern gegen Frauen ist auch in der Schweiz ein weit verbreitetes Phänomen. Jede fünfte Frau wird im Verlauf ihres Lebens Opfer von körperlicher oder sexueller Gewalt, zwei von fünf Frauen erleben mindestens einmal psychische Gewalt. Die allermeisten Übergriffe finden innerhalb der Partnerschaft statt. Männergewalt kommt in allen sozialen Schichten vor, allerdings wird sie je nach Umfeld verschieden wahrgenommen und mehr oder weniger tabuisiert.

Die neue Berner Fach- und Beratungsstelle STOPPMännerGewalt berät Männer, die Gewalt gegen ihre Partnerin einsetzen und freiwillig einen Ausweg aus diesem Verhalten suchen. In Einzelgesprächen und geleiteten Gruppen erarbeiten die betroffenen Männer neue Formen der Konfliktlösung. Bei der Umsetzung im Beziehungsalltag werden sie professionell begleitet.

Der Verein STOPPMännerGewalt, der durch die Kirchen, die öffentliche Hand und gemeinnützige Institutionen unterstützt wird, arbeitet eng mit dem Männerbüro Bern zusammen. Das Beraterteam besteht ausschliesslich aus Männern, die über allgemeine und gewaltspezifische Beratungsqualifikationen verfügen. STOPPMännerGewalt ist ab sofort erreichbar über die Hotline Männergewalt 0 765 765 767 oder über [www.stoppmaennergewalt.ch](http://www.stoppmaennergewalt.ch).

(1482 Zeichen)

## Medienrohstoffe

### 1. Allgemeine Auskünfte

STOPPMännerGewalt  
Berner Fach- und Beratungsstelle  
Haslerstrasse 21, Postfach  
3001 Bern

Geschäftsführer Martin Buchmann  
Telefon 031 381 75 06  
E-Mail info@stoppmaennergewalt.ch

### 2. Zahlen und Fakten

#### 2.1 *Das Ausmass der Gewalt in der Partnerschaft*

Gewalt in der Partnerschaft ist auch in der Schweiz ein weit verbreitetes Phänomen, wie das Buch «Beziehung mit Schlagseite: Gewalt gegen Frauen in Ehe und Partnerschaft»<sup>1</sup> zeigt. Das Schwergewicht der entsprechenden wissenschaftlichen Studie lag bei der Gewalt, welche die befragten Frauen in den letzten zwölf Monaten bzw. im Verlauf ihres bisherigen Lebens von Seiten ihrer Partner erlebt hatten. Erforscht wurden sowohl körperliche als auch sexuelle und psychische Gewaltanwendung.

*Im Verlauf ihres bisherigen Lebens haben 20.7% oder jede fünfte Frau körperliche und/oder sexuelle Gewalt durch einen Partner erlebt. Dabei gaben 12.6% körperliche Gewalterlebnisse an und 11.6% sexuelle Gewalt. Psychische Gewalt haben 40.3% der untersuchten Frauen bisher erfahren.*

*6.1% der befragten Frauen geben an, innerhalb der letzten 12 Monate vor der Befragung ein oder mehrmals körperliche und/oder sexuelle Gewalt erfahren zu haben. In 5.6% der Fälle handelt es sich um körperliche Gewalt und in 0.8% der Fälle um sexuelle Gewalt. Fast jede vierte der körperlich angegriffenen Frauen erlitt Verletzungen. Deutlich häufiger*

---

1) Beziehung mit Schlagseite: Gewalt gegen Frauen in Ehe und Partnerschaft. Hrsg: Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten. eFeF-Verlag, 1997. ISBN 3-905561-12-3

*ist die psychische Gewalt: 26.2% der Frauen waren im Jahr vor der Erhebung davon betroffen.*

Die Autorinnen der Studie gehen davon aus, dass es sich bei diesen Zahlen um vorsichtige Werte handelt und das effektive Ausmass der Gewaltanwendung in der Partnerschaft deutlich höher liegt.

## 2.2 Gewalt ist vor allem Männergewalt

Gewalt in der Partnerschaft wird von Männern und Frauen ausgeübt. In den meisten Fällen sind die Täter aber Männer. Zu diesem Ergebnis kommt Professor Mario von Cranach im Schlussbericht zum Nationalen Forschungsprogramms 40 «Gewalt im Alltag und organisierte Kriminalität»<sup>2</sup>.

*Im Einklang mit vorwissenschaftlichen Erfahrungen und den Ergebnissen der internationalen Forschung haben wir festgestellt, dass Gewalt vor allem Männergewalt ist – wenn auch nicht alle Männer gewalttätig sind. Vor allem bei Männern muss sich also etwas ändern, da diese die meisten Strukturen beherrschen oder massgeblich beeinflussen, in denen die Arbeit gegen Gewalt ansetzen kann (...). Durch geduldige, aber auch umfassende Aufklärungsarbeit lässt sich dieser Prozess beschleunigen (...). Dazu können, wie die Erfahrungen anderer Länder zeigen, die Medien viel beitragen.*

## 2.3 Häusliche Gewalt wird Offizialdelikt

Einfache Körperverletzung, Tätlichkeiten, Drohungen, sexuelle Nötigung und Vergewaltigung in der Ehe werden zur Zeit in der Schweiz nur auf Antrag verfolgt. Um diesen stossenden Zustand zu ändern, hat Nationalrätin Margriith von Felten 1996 zwei parlamentarische Initiativen<sup>3</sup> eingereicht.

Die erste Initiative verlangt, dass der Täter nicht mehr wie bisher auf Antrag, sondern von Amtes wegen verfolgt wird, wenn er der Ehegatte des Opfers ist oder mit diesem in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft lebt.

2) Gewalt im Alltag und organisierte Kriminalität. Mark Pieth, Mario von Cranach, Claudio Besozzi, Christa Hanetseder, Karl-Ludwig Kunz. Verlag Paul Haupt, 2002, ISBN 3-258-06551-9

3) [www.ofec.admin.ch/themen/divers/stgb-gewalt/vn-ber-rk-n-d.pdf](http://www.ofec.admin.ch/themen/divers/stgb-gewalt/vn-ber-rk-n-d.pdf)

Die zweite Initiative verlangt, dass bei sexueller Nötigung und Vergewaltigung in der Ehe das Antragserfordernis aufgehoben wird.

Der Nationalrat (Sommer-session 2003) und der Ständerat (Herbst-session 2003) haben einer entsprechenden Änderung des Strafgesetzes zugestimmt. Künftig soll also Gewalt in der Ehe und in hetero- oder homosexuellen Partnerschaften von Amtes wegen verfolgt werden.

Die Referendumsfrist läuft am 22. Januar 2004 ab. Wird kein Referendum ergriffen, wird der Bundesrat im Frühjahr 2004 die Änderung des Strafgesetzes in Kraft setzen.

### **3. Gewaltspirale und ein möglicher Ausstieg**

Gewaltanwendung in der Partnerschaft ist in den meisten Fällen kein einmaliges Ereignis. Oft ist die erstmalige Gewaltanwendung der Anfang einer lange andauernden Reihe von Gewalttaten, die sich häufig in der Intensität und/oder der Häufigkeit steigern.

Der Täter bewegt sich dabei innerhalb einer Gewaltspirale, die nach dem Muster Konflikt – Demütigung – Ausweglosigkeit – Gewalt – Entschuldigung und erneuter Konflikt abläuft.

Beim Ausbruch der Gewalt öffnet sich ein Ventil. Beim Mann macht sich vielfach Erleichterung breit. Danach kommen der Schrecken und das Entsetzen über das, was er angerichtet hat. Schon zu diesem Zeitpunkt kann eine gewisse Rechtfertigung einsetzen («sie hat es ja herausgefordert»). Nach dem Schrecken nimmt der Mann häufig die Schuld auf sich («es tut mir leid, das wollte ich nicht»). Die Schuldübernahme führt aber in den seltensten Fällen zu einer Veränderung der Situation. Im Gegenteil: Oft löst sie bei der Frau Mitleid aus. Der Druck zur Veränderung bleibt aus, die Gewaltspirale dreht weiter, der nächste Ausbruch ist programmiert.

Mit einer Entschuldigung schieben die Männer auch die Verantwortung für ihr Verhalten ab. Der Gewaltakt wird nachträglich als unvermeidbar dargestellt, als hätte eine unkontrollierbare Macht zum Eklat geführt («die Hand ist einfach ausgerutscht...»).

Um die Gewaltspirale zu durchbrechen, müssen Männer lernen, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. In einem kurzen Moment

– zwischen Tat und Entschuldigung – sind viele Täter offen für ein Verhaltensänderung. Entscheidend ist, dass sie in diesem Moment den Mut aufbringen, sich bei einer Beratungsstelle zu melden.

Im Gespräch mit einem Gewaltberater werden die Männer in einem ersten Schritt mit ihrer Gewalttätigkeit konfrontiert. Indem sie den Ablauf der Tat Schritt für Schritt schildern, wird jener Punkt herausgearbeitet, an dem sie die Kontrolle über ihr Handeln verlieren. So erkennen die Männer ihre Verantwortung. Sie begreifen, dass es an diesem Punkt Handlungsalternativen gibt und dass es an ihnen liegt, sich für die eine oder andere Möglichkeit zu entscheiden.

In einem zweiten Schritt werden gewaltfreie Handlungsalternativen in Einzelsitzungen oder geleiteten Gruppen entwickelt und eingeübt. Die Gewaltberater begleiten die Männer auch bei der Umsetzung in deren Alltag.

#### **4. Auskunftspersonen / Interviewpartner**

Anton Gurtner  
Präsident des Trägervereins STOPPMännerGewalt  
Telefon 031 971 52 78  
E-Mail a.gurtner@gmx.ch

Andreas Jost  
Gewaltberater Berner Fach- und Beratungsstelle STOPPMännerGewalt  
Telefon 031 333 07 70  
E-Mail andreas.jost@psychologie.ch

Martin Ruch  
Gewaltberater Berner Fach- und Beratungsstelle STOPPMännerGewalt  
Telefon 031 302 87 86  
E-Mail: martinruch@datacomm.ch

#### **5. Berner Fach- und Beratungsstelle STOPPMännerGewalt**

##### *5.1 Ziele*

Der Verein STOPPMännerGewalt betreibt eine Fach- und Beratungsstelle für Männer, die gewalttätig sind, die Gewalt androhen oder an der

Schwelle zur Gewalttätigkeit stehen. Ziel der Beratung ist, dass der Gewalttäter keine Gewalt mehr ausübt und die Verantwortung für sein Handeln übernimmt.

### 5.2 Mittel

STOPPMännerGewalt bietet folgende Dienstleistungen an:

- Telefonberatung über die Hotline Männergewalt 0 765 765 767●●
- Einzelberatung
- Trainingsgruppen
- Fortbildung, Fachberatung, Coaching

### 5.3 Gewaltberatung

Die Gewaltberater verfügen über fundierte allgemeine und gewaltspezifische Beratungsqualifikationen. Die Arbeit der Berater wird periodisch evaluiert und durch externe Stellen begleitet.

Die Arbeit orientiert sich an folgenden Grundsätzen:

- Solidarisierung mit dem Mann und Ablehnung seiner Gewalttat.
- Der Täter übernimmt die Verantwortung für seine Tat.
- Keine Anzeige, aber auch kein Schutz vor Strafe.
- Opferschutz kommt vor Täterschutz.
- Klare Trennung von Opfer- und Täterberatung.
- Die Beratungsarbeit wird von Männern geleistet.

### 5.4 Assoziierte Organisationen und Zusammenarbeit

- Männerbüro Bern
- Fachgruppe Gewaltprävention FGP
- Berner Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt bip

### 5.5 Finanzen

Der Verein STOPPMännerGewalt finanziert sich durch Beratungshonorare, Beiträge der öffentlichen Hand, Beiträge von gemeinnützigen Institutionen und Sponsoring.